

**Bezugspreis**  
für Halle monatlich für zweimalige  
Zustellung 1.20 Mark, vierteljährlich  
5.00 Mark, durch die Post 5.00 Mark  
ausschließlich Zustellungsgebühren. Be-  
stellungen werden von allen Reichs-  
postämtern angenommen. Im an-  
tlichen Zeitungs-Verzeichnis unter  
Saale-Zeitung eingetragen. Für un-  
verlangt eingegangene Manuskripte  
wird keine Gewähr übernommen.  
Nachdruck nur mit der Genehmigung  
der „Saale-Zeitung“ gestattet.  
Konten der Geschäftsleitung Nr. 1140,  
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142,  
der Bezugs-Abteilung Nr. 1153  
Postfach-Konto Leipzig Nr. 4699.

**Abend-Ausgabe.**

# Saale-Zeitung

Einundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 358.

Halle, Donnerstag, den 2. August

1917.

## Neue englische Angriffe zurückgeschlagen.

### Unsere Truppen stehen vor Kimpolung.

#### Unser Abwehresieg in Flandern.

Der erste große Schladtag an der flandrischen Front hat mit einem vollen Erfolg der deutschen Waffen geendet. Auf 25 Kilometer breiter Front zwischen Warneton und der Lys, halbwegs Ypern und Lille im Süden und Nordhoek im Norden, griffen die Engländer an. Die Gründe, die sie zum Vorgehen auf diesem Teile der Westfront veranlassten, bestanden einmal darin, daß sie in den früheren Kämpfen die Uneinigkeit der deutschen Siegfriedstellung und ihrer Anstöße erkannt hatten. Sie wollten sich zeigen, an denselben Stellen, an denen sie früher so empfindliche Verluste erlitten hatten, denselben Angriff nochmals zu unternehmen. Sie wußten, daß die Offensivkräfte, desto näher kamen sie bei einem Erfolge an die Stützpunkte der deutschen U-Boote heran und konnten hoffen, die U-Boot-Basis verdrängt zu treffen. Da es den Engländern trotz ihrer gewaltigen Schlachtstärke und trotz der von ihnen beanspruchten Seepferdchen nicht möglich ist, auf dem Meere ein wirksames Mittel gegen die deutschen U-Boote zu finden, wollen sie jetzt versuchen, auf dem Lande den verdrängenden Schlag dagegen zu führen. Wenn sich die Kämpfe dann in die nächste Nähe der Küste hingezogen, war auch auf eine Mitwirkung der englischen Seestreitkräfte zu rechnen. Die Vorbereitungen, die die Engländer für die neueste Offensive getroffen hatten, reichen bis in die Wintermonate zurück, und da die deutsche Stellung hier nicht zurückberlegt worden war, konnten diese Vorbereitungen auch alle ohne weiteres benutzt werden. Eine ungeheure Menge von Geschützen bis zu den schwersten Kalibern hinaus war vereint und hat überzogen Tage ununterbrochen auf die deutschen Linien geschossen. Am 31. Juli die deutschen Linien stürmte es sehr heftig, letzte der eigenartige Infanterieangriff, bei dem eine ungeheure Lieberlegenheit vereint wurde.

So entstand eine der gewaltigsten Schlachten, die überhaupt während des ganzen Weltkrieges getrieben worden ist. Die tief gestaffelten, in wuchtigen Stöße vorgehenden Angriffskolonnen bestanden aus mehreren, sich dicht aufeinander folgenden geschlossenen Divisionen, die mit allen modernen technischen Angriffsmitteln ausgerüstet und auch durch zahlreiche Tanks unterstützt waren. Die englischen Angriffskolonnen konnten zunächst durch ihre Lieberlegenheit und die Wucht ihres Vorstoßes die vorderste deutsche Linie überrennen und örtliche Vorteile erzielen. Dann machten sich aber die Vorteile des biegsamen, neuen deutschen Abwehrverfahrens geltend. Die deutschen Reserven wurden zum Gegenstoß eingesetzt und warfen den Gegner zum größten Teil wieder entweder gänzlich aus den deutschen Stellungen oder in die vordersten Trichterstellungen zurück. Nur nördlich von Ypern gelang es dem Gegner, das aus früheren Kämpfen schon bekannte Dorf Wijghofte zu besetzen. Im ganzen stellt sich der erste Schladtag als ein entscheidender Sieg der deutschen Waffen heraus, denen es mit geringen Ausnahmen gelang, ihre Stellungen zu behaupten und die feindlichen Angriffe abzuwehren. Dabei muß noch besonders berücksichtigt werden, daß nach allen bisherigen Erfahrungen der erste Schladtag immer den kritischsten Zeitpunkt darstellt, an dem der Gegner in der Regel durch die Ausnutzung des vorhergehenden Trommelfeueres größere örtliche Erfolge erzielt. Wenn es diesmal gelungen ist, den Gegner schon am ersten Tage erfolgreich abzuwehren, so muß dieser Erfolg besonders hoch eingeschätzt und bewertet werden. An ihm liegt zugleich eine große Zuversicht und Sicherheit für die weitere Durchführung der Kämpfe.

Auch die Franzosen haben an der Aisne-Front von neuem angegriffen. Ihre Offensive stellt sich aber als eine Nebenaktion zur Einseitigkeit der Engländer dar, denen bei diesen gewaltigen Kämpfen die Haupttätigkeit zufällt. Wie an den vorhergehenden Tagen konnten die französischen Angriffe überall abgewiesen werden. Den deutschen Truppen war es sogar möglich, sowohl am Aisne-Waldschiff wie in der Gegend von Verdun durch glückliche Gegenangriffe dem Gegner wichtige Teile seiner Stellungen zu zerstören und dabei eine reiche Siegesbeute heimzuführen.

Der „Zürcher Tagesanzeiger“ schreibt zur Kriegslage: Die englischen Angriffe in Flandern haben zweifellos das Ziel, die gesamte Kriegslage neu zu gestalten. Die Ereignisse in Osnen müssen der englischen Heeresleitung wohl als Lehre bei den neuen Angriffen dienen, daß bloße taktische Erfolge mit einer Linienverlängerung, wie in der Sommer-schlacht oder bei der diesjährigen Frühjahrsoffensive, zur Umgestaltung der Kriegslage nicht genügt. Der Durchbruch nur allein vermag so folgenschwere Verwicklungen nach sich zu ziehen, wie wir sie jetzt wieder an der Front miterleben, und es ist auch jede neue Offensive im Westen zum Wirtspolig beurteilt, die nicht den wertvollen Frontdurchbruch zur Folge hat. Die nach außen blühenden den Gesamtangriff und Vortreffern können die Tatsache nicht verschleiern, daß eine in ihren Stellungen operierende und sich aufspärende Truppe ihre Aufgabe besser erfüllt als eine

WTB. Großes Hauptquartier, 2. August 1917.

Westlicher Kriegshauptquartier.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Schlachtfelde in Flandern kam es erst nachmittags wieder zu heftigen Artilleriekämpfen.

Von Langemarck bis zur Lys lag mehrstündiges Trommelfeuer auf unseren Linien, ehe der Feind gegen Abend zu neuen starken Angriffen auf dieser Front einsetzte.

Es entspannen sich wieder schwere Kämpfe, in denen die vom Gegner ins Feuer geführten Divisionen überall zurückgeschlagen, mehrfach auch unsere Kampf-linien bei erfolgreichen Gegenstößen vorgelegt wurden.

In keiner Stelle gewann der Feind Vorteile; dagegen blühte er in unsern ungeschwächten Abwehrfeuer viel Blut, durch unsere Gegenangriffe an Einbruchsstellen auch mehrere hundert Gefangene ein.

Nach unruhiger Nacht frühmorgens östlich von Wijghofte erneut vorgehende englische Angriffe sind gleichfalls verlustreich gescheitert.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Am Chemin-des-Dames wiederholten die Franzosen ihre erfolglosen Anläufe gegen die von uns südlich von Jülich und südöstlich von Cerny gewonnenen Höhenstellungen. Während des Tages und in der Nacht stießen sie bis zu fünfmal gegen unsere Linien vor; stets wurden sie von unseren bewährten Kampftruppen abgewiesen.

Auch auf dem Westufer der Maas führte der Feind abends einen vergeblichen Gegenstoß zur Wiedereroberung der ihm entzogenen Stellungen.

Die Gefangenenzahl aus den gestrigen erfolgreichen Kämpfen, an denen außer baltischen auch hannoversche und oldenburgische Truppen rühmlich Anteil haben, hat sich auf über 750 Mann erhöht.

Ostlicher Kriegshauptquartier.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generaloberst v. Böhm-Ermolli

In Winkel zwischen Pruth und Dniester wurden russische Nachheiten bei Wyszoda an der Straße nach Chotin ge-worfen.

Nördlich von Czernowit nähern sich unsere Divisionen auch südlich des Dniester der russischen Grenze.

Heeresfront des Generaloberst Erzhogew Joseph.

Die russische Karpatenfront ist jetzt zwischen Pruth und den Südkarpaten des Kolem-Gebirges im weichen.

Deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen drängen dem Feinde, der vielfach harmlosen Widerstand leistet, nach Wirtschen vor Kimpolung.

Zwischen Dnjestr und Czinus-Zal setzte der Feind auch gestern starke Kräfte ein, um den Mgr. Czinus zu gewinnen.

Wieder, nach heftigem Feuer erfolgende Angriffe scheiterten an der Standhaftigkeit der Verteidiger.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Englischer Heeresbericht

1. August: Wir rüdten in Belgien an der Straße Jülich-Liebelé-Zandvoorde vor. Die Deutschen verjüdten, uns von wichtigen Punkten zu vertreiben, hatten jedoch keinen Erfolg dabei. Injenselb waren wir gewonnen, unsere vorge-schobenen Truppen von St. Julien zurüdzuziehen. Auch gelang es den Deutschen, in unsere vorgeschobenen Stellungen nahe der Eisenbahn Ypern-Roulers einzubringen. Die Zahl der gestern gemachten deutschen Gefangenen übersteigt 5000.

24 000 Tonnen!

Berlin, 1. August. Neue U-Boot-Erfolge auf dem nördlichen Kriegshauptquartier: 24 000 Brutto-Registertonnen.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich die englischen Dampfer „Daleka“ (5871 Tonnen), vollbeladen auf dem Wege nach England, „Ceano Choon“ (5807 Tonnen), mit Südgut von Australien für die englische Regierung, „Calliston“ (2395 Tonnen), mit Eisenzug nach Frankreich nach England, und ein großer vollbeladener durch Zerstörer gesicherter Dampfer auf dem Wege nach England.

Der Chef des Admiralfstabes der Marine.

**Anzeige**  
werden die bespaltene Kolonnenstelle oder deren Raum mit 30 Pfg. berechnet und in unsern Annahmestellen und allen Anzeigen-Geschäften angenommen. Nebenbei die Seite 1 Uhr. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 11 Uhr für die Contingentsnummer abends 6 Uhr. Abschlüssen von Anzeigenaufträgen, soweit solche zulässig sind, müssen schriftlich erfolgen. Erfüllungsort: Halle a. S. Erscheint täglich einmal. Contingentsnummer. Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Dr. Braunstraße 17. Neben-Geschäftsstelle Markt Nr. 24.

davonlaufende Truppe, was der Lauf der letzten Kämpfe im Osten und der feinerzeit festgelegende im Westen zur Genüge bezeugt.

#### Die Schlacht in Flandern.

Kriegsbriefe aus dem Westen.  
Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.  
(Unbereinigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Kriegspressquartier-West, den 1. August 1917.

Länger und mit unergiebtlich größerem Materialauf-wand, als irgend einen früheren Angriff haben die Engländer die gewaltige Offensive in Flandern vorbereitet, die den Zweck hat, die flandrische Nordküste und ihr Hinterland in englische Hand zu bringen. Hier, auf diesem Kriegshauptquartier, ist England mit seinem ganzen Willen und Sein unmittelbar beteiligt, und zum äußeren Zeichen dessen tritt auf diesem Schlachtfelde das ganze, nach dem Willen der deutschen Wehrpflicht militarisierete englische Volk zum Ringen in Britanniens hellandbeherstehung ein. Das Beispiel war ein Trommelfeuer, welches dreimal so lange ausgedehnt wurde, wie bisher bei einer der feindlichen Wehr-offensiven. Es kann bemerkt werden, ob diese Hinaus-schiebung der Infanterieangriffe im Plane der englischen Heeresleitung gelegen hat, denn alle früheren Erfahrungen haben gezeigt, daß die Wirkung des Trommelfeueres nicht durch übermäßig lange Fortsetzung beliebig gesteigert werden kann, sondern ihr Ziel erreicht hat, wenn die betrommelte Zone vollständig zerstimmt ist. Das englische Trommelfeuer hatte aber von ersten Augenblicke an eine außer-ordentlich starke Wirkung bewirkt, so daß sich ein Duell der Tausende von Batterien entwickelte, dessen Donnerhall den Namen der Kanonade von Rainn von den Tafen der Geschichte gelobt hat, um ihn durch das unerhörte Menschheitslebens der Kanonade von Flandern zu ersetzen.

Als die seit vielen Monaten weiltlich der Meer ausgestellten Granatenmillionen aus aller Welt nicht vermachten, die deutschen Kräfte zum Schmelzen zu bringen und die in treuer Seinarbeit geschaffenen deutschen Munitionsmengen zu erschöpfen, begannen die Engländer gestern früh um 1/2 Uhr den wiederholt vorbereiteten Infanterieangriff.

In 25 Min. Breite brachen die tiefgestaffelten Massen, von zahlreichen Tanks begleitet, vor, bereit, jedes an dem gähen deutschen Widerstand abgecampfte Regiment dort durch ein frisches aus den unabsehbar tiefgelegerten Reserven zu ersetzen. Die diesjährigen Massenoffensiven dieses Krieges schienen zu lehren, daß ein zu genügend blutigen Opfern bereiter überlegener Feind örtliche Vorteile mit der Gefährlichkeit eines Elementarereignisses im ersten An-sich erzwängen muß. Der Verlauf des ersten heißen Kampf-tages hat nicht einmal die Hoffnung der Engländer erfüllt und bildet so eine glückliche Vorbedeutung für die kommenden schweren Entscheidungstage.

W. Schuermann, Kriegsberichterstatter.

#### Die wolyhynische Russenfront überflügelt.

„Daily Chronicle“ meldet: Die deutsch-österreichische Aufmarschbewegung greift bereits so weit nach Osten, daß sie die russische Front in Wolyhynien überflügelt hat!

#### Auf Czernowit, Radauk und Sereth!

Wien, 1. August. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Die Linien der Verbündeten laufen von Melnicia über Zsanawona Uchodly zu den Höhen südlich Mibrowa, springen dann über den 1300 Meter hohen Duerrücken im Sucawa-Zal, wo die österreichisch-ungarischen Truppen südwestlich Grotin um den Eingang in des Kobuter Tal kämpfen. Dann erst die Front über das 1400 Meter hohe Gebirge im Modawa-Zal westlich Kimpolung, um sich dann etwa 20 Kilometer südlich Dorna Watra an die alte Front der Russen in den Karpaten einzulagern.

Die Heere der Verbündeten sind in konzentrischem Vormarsch gegen Czernowit, das Radauer Beben und die Stadt Sereth.

Im Hochland zwischen Dniester und Pruth sucht der Gegner seine Linien durch Einlehen von Verstärkungen zu vertiefen. Die verbündeten tapferen Heere durchbrachen Stellung auf Stellung des sich hartnäckig verteidigenden Gegners. Im Gebirge nach der Grenze der russischen Front, wo es nur immer möglich ist, zur Verteidigung aus. Durch geschickte angelegte Umgehungen und im bedenklichen Ansturm auf-eiffen ihm aber auch hier unsere unermüdeten Truppen Höhe auf Höhe.

Kerenstis Hoffnungen.

Karlruhe, 1. August. Die „Dien“ berichtet: Kerenstis habe einen ihrer Mitarbeiter erklärt, er hoffe zuversichtlich, den feindlichen Vormarsch in den nächsten acht Tagen zum Stehen zu bringen, da die Allierten auf allen Fronten ent-

